

213. Schabab<sup>\*)</sup>

Georg Grünwald, vor 1582

Mässig schnell

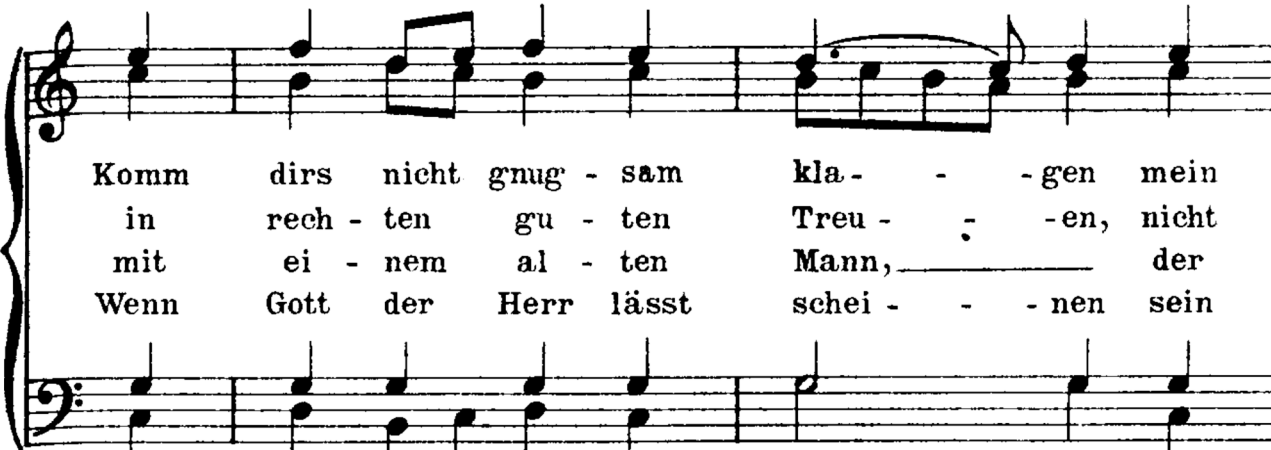
Volksweise, 1608 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Engelbert Humperdinck

1. Gut Gsell, und du musst wan - - dern, das  
 2. Nun fah - re, was nicht blei - ben will! Es  
 3. Doch reut mich noch das Mäg - de - lein, die  
 4. Al - - so muss ich mich schei - den hin; und

Mägd-lein liebt ein an - - dern. Die ich ge - lie - bet  
 sind der Mut - ter - kin - der viel. Ist ei - ne mir be -  
 weil es ist so zart und fein, dass sie ihr jun - ge  
 ob ich jetzt gleich trau - rig bin, nach trüb - se - li - ger

hab, \_\_\_\_\_ bei der bin ich schab - ab.  
 schert \_\_\_\_\_ und sie mir zu - ge - kehrt  
 Tag \_\_\_\_\_ ver - - zeh - ren soll in Klag  
 Zeit \_\_\_\_\_ kommt ger - ne wie - der Freud.

\*) Schabab=zieh ab, abgewiesen, verhasst



Komm dir's nicht gnug - sam kla - - - gen mein  
 in rech - ten gu - ten Treu - - - en, nicht  
 mit ei - nem al - ten Mann, \_\_\_\_\_ der  
 Wenn Gott der Herr lässt schei - - - nen sein



Schmerz, E - lend und Pein; ich hoff je - doch, es  
 wie ein fal - sches Kind, son - - dern ge - recht, ganz  
 kei - ne Freud ihr macht, nur sau - er sieht und  
 lie - be hel - le Sonn im grü - nen Wald, als



wird sich noch an ihr selbst rä - chen fein.  
 un - ver - schmäht ich mich mit ihr ver - bind.  
 ste - tig kriegt, des Jahrs nur ein - mal lacht.  
 dann kommt bald auch wie - der Freud und Wonn.